



Haltung und Rassen

Auf dem radiesli-Hof gibt es seit 2018 einen Bauwagen, der zum Hühnerhaus für bis zu 50 Legehennen und einigen Hähnen umgebaut wurde. Als Einstreu können wir vorwiegend die Spreu unseres Getreides nutzen, welches wir von der Mühle zurücknehmen. Der Wagen wird auf den Flächen um den Hof ca alle 1.5 Monate umplatziert, so bekommen die Hühner regelmässig frisches Gras unter Schnabel und Krallen, die Fläche ist gedüngt, das Gras am alten Platz kann sich nach leichter Bearbeitung erholen und Krankheitserreger im Boden häufen sich nicht an.

Da für uns die Haltung eines auf höchste Legeleistung gezüchteten Hybridhuhnes nicht in Frage kommt, leben auf dem radiesli-Hof eine Gruppe Hühner vom «Wilden radieslimix». Sie stammen von Rassenhühnern ab, vermehren sich aber auf dem Hof, wodurch sich die Rassen mischen. Die Hühner zeigen äusserlich, aber auch in der Eierfarbe und im Verhalten wunderbare Unterschiede, so gibts beige, leicht rosa mit Sprenkeln, grüne und auch braune bis dunkelbraune Eier im Karton. Unsere ersten Hennen stammten vom Züchter Kurt Brunner aus Hinwil, Initiant des Projektes Huhnmitbruder. Seit 2019 ergänzen Schweizer Hühner (ProSpecieRara) Araucana (Grünleger), Sulmtaler und Maranser des Zuchtbetriebes von Ruben und Tabea Müller aus Bettlach unsere Hennengruppe. 2020 gaben wir Müllers, ein Jahr später einer privaten Züchterin unsere Eier zur Brut und haben nun Nachkommen der 2. Zuchtgruppe und der benannten Rassen von Müllers in der Herde. Seit 2022 starteten wir mit **Naturbrut** und lassen unsere „glückigen“, d.h. brutwilligen, Hennen auf ihren Nestern sitzen und überlassen die Aufzucht den Müttern mit ihren Küken selber. 2-3 erwachsene Hähne unterschiedlicher Rassen begleiten die Herde, tun der Herdendynamik gut, schützen vor Überfällen von Greifvögeln und sorgen für die nötige Befruchtung der Eier zur Nachzucht.

Fütterung

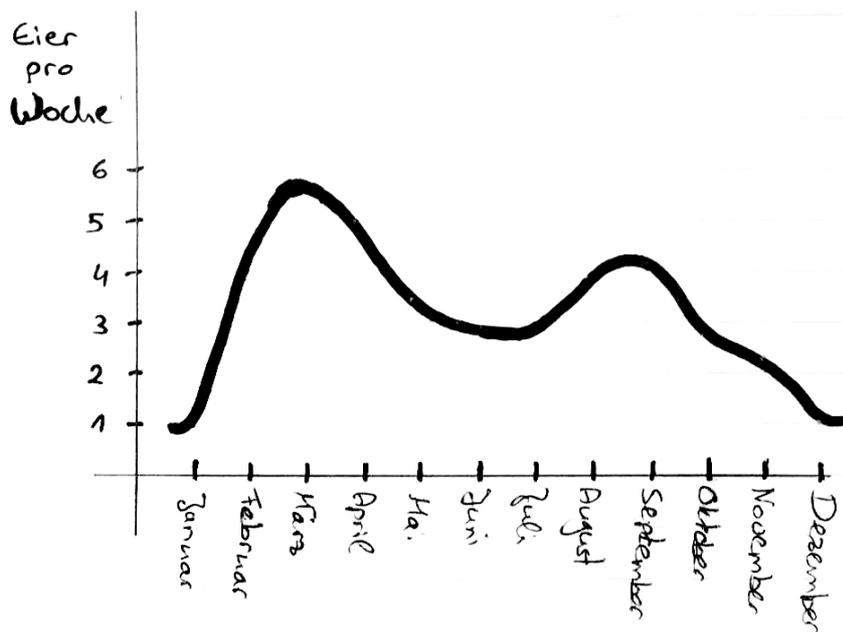
Hühner sind anspruchsvolle "Fresser", sie brauchen für eine optimale Gesundheit eine enorme Vielfalt an Nährstoffen. Unsere Hühner werden zusätzlich zum täglichen Weidegang (das Hühnertor öffnet, resp. schliesst bei Dämmerung) mit Körnern und Legecrumble der Bio-Futtermühle Lehmann gefüttert. Da Hühner einen grossen Eiweissbedarf haben, enthält auch unsere Futtermischung das dafür wichtige Soja, das aus biologischer Produktion in Europa stammt. Vorerst ist es für uns noch nicht möglich, dieses Futter zu einem Grossteil mit hofeigener Nahrung zu ersetzen, wo immer möglich erhalten die Hennen jedoch Abrust aus dem Gemüseraum oder Küchenreste und eingeweichte Kleie, welche von unserem Getreide anfällt.

Anteil

Der Ernteanteil enthält im Jahresschnitt 3 Eier pro Woche, zwischen 2 im Winter und 5-6 Eier im Frühjahr, **ca. 160 Eier pro Jahr** sowie **1 halbes Suppenhuhn im Sommer**. Die Eier werden Frühjahr bis Herbst **wöchentlich, im Winter 14-täglich in die Depots gebracht**. Ihr werdet per Mail informiert.

Suppenhuhn: Eine Henne legt nicht ein Leben lang Eier. Wir wollen unsere älteren Hennen, die nicht mehr oder nur wenig legen, nicht zu lange mit energiereicher Nahrung bis ans natürliche Lebensende füttern, sondern verteilen die älteren Tiere nach ca 3 Jahren als schmackhafte (nicht zarte :-) Suppenhühner. So wird jedes Jahr ca 1/3 der Herde mit jungen Hühnern ersetzt.

Zu jeder Legehennen gehört natürlicherweise auch ein Bruder, also ein Hähnchen. In vielen Grossbetrieben (egal ob bio oder konventionell) werden die unrentablen **Brüder der Legehennen** nicht aufgezogen, sondern nach dem Schlüpfen getötet. **Wir ziehen die Brüder unserer Rassenhühner bei uns am Hof oder beim Aufzuchtbetrieb auf** und verkaufen das Fleisch der ca. halbjährigen Guggelis ausserhalb des Anteilpreises an euch oder andere interessierte radieslis. Wer kein Fleisch isst, kann sein Suppenhuhn und den Guggel auch an jemanden weitergeben. So tragen alle Menschen mit Anteil „huhn und ei“ auch die Verantwortung für diesen konsequenten Fleisch-Anteil unseres Eierkonsums mit.



Nein, das ist nicht die Schlange, die einen Elefanten verschluckt hat aus Saint-Exupéry's kleinem Prinzen, sondern die Eiermenge, die ihr pro Woche erhält. Über den Winter wird zweiwöchentlich verteilt, die Kurve zeigt die wöchentliche Menge.

Hühner, die nicht ausschliesslich auf hohe Legeleistung gezüchtet sind und natürlich gehalten werden, zeigen natürlicherweise eine starke Schwankung der Eiermenge, die sie im Jahreslauf legen. Über die Wintermonate führt das fehlende Licht zu einem starken Rückgang der Eieranzahl und im Frühling nimmt die Anzahl gelegter Eier pro Huhn dann rasant zu. Da wir immer alle Eier auf die Anteile verteilen, ist diese Schwankung auch in euren Anteilen deutlich spürbar. Die Kurve unten soll euch einen groben Anhaltspunkt geben, mit wie vielen Eiern pro Woche ihr rechnen könnt. Weitere Faktoren sind die Gesundheit der Hennen, der allfällige Besuch des Fuchses, Bruterfolg und Wetterextreme, welche zu zusätzlichen Schwankungen der Eiermenge führen können.

Mitarbeit

Wer ein Anteil hat, kommt **2 Halbtage pro Jahr** auf den Hof zur Mitarbeit. Sehr willkommen ist eure Mithilfe beim Hühnermisten. Dazu hängt eine Anleitung im mobilen Bauwagenstall. So lernt ihr „eure Hennen“ persönlich kennen. Wenn es nicht gerade Arbeit bei den Hühnern gibt oder der Termin nicht passt, kann mitgeholfen werden, wo es sonst nötig ist.

Kosten

Wer Produkte vom radiesli-Hof bezieht und einen Anteil huhn und ei hat, beteiligt sich im Minimum mit **2 Anteilscheinen à 250.-** und wird so Mitglied des Vereins radiesli. Anstatt

von einem marktgebundenen Ei-Güggeli-Suppenhuhn-Preis auszugehen, haben wir uns überlegt, was es tatsächlich kostet, die **Pflege und Haltung der Hühner in unserem Sinne** zu gewährleisten. Aktuell ergibt sich daraus folgender kostendeckende Betriebsbeitrag.

Eier und 1/2 Suppenhuhn: 288 CHF / Jahr

Einzahlung eigenständig im Voraus mit Vermerk "huhn und ei"-Anteil

Hühnerbruder (Güggeli): 25 CHF / kg. Wird in Rechnung gestellt oder vor Ort in Bar bezahlt

Wer mehr bezahlen kann, füttert damit den **Solidaritätsfonds** und ermöglicht andern, weniger zu bezahlen. Der Minimalbetrag beträgt 288 CHF. In Absprache mit der Betriebsgruppe werden Zuschüsse aus dem Solifonds ermöglicht. Wir bezahlen die Betriebskosten im Voraus, damit die laufenden Kosten gedeckt werden können.

Der Anteil ist **für ein Kalenderjahr verpflichtend**, es kann auf Ende Jahr drei Monate im Voraus, also bis zum 30. September, gekündigt werden. Eine ausserordentliche Kündigung ist möglich, wenn eine Warteliste besteht.

Grundlagen und Hintergründe

Grosse Eierproduzent*innen aber auch viele kleine Betriebe und Bauernhöfe halten Legehybriden. Das sind gezielt aufs Eierlegen gezüchtete Hennen mit minimiertem Bruttrieb, deren genetisches Material sich im Besitz einiger weniger international tätiger Konzerne befindet. Auch das Wissen um die Aufzucht und Brüterei konzentriert sich immer mehr auf diese Konzerne, resp. spezialisierte Brut- und Aufzuchtbetriebe und verschwindet somit von den kleineren Betrieben. Die Küken kommen in diesen Fällen aus grossen Brütereien, wo nach dem Schlüpfen der Jungtiere die unnützen Brüder dieser hochgezüchteten Legehennen getötet und entsorgt, teils und vermehrt auch für Biogas oder Tierfutter verwertet werden. Diese Hochleistungs-Hennen legen bald bis zu 300 Eier pro Jahr.

Die hohe Leistung hat jedoch ihren Preis: Nach rund 80 Wochen im Einsatz legt die Henne natürlicherweise weniger und nicht mehr so schöne Eier, die Schale wird dünner und die Eiergrösse variiert immer stärker. Diese „Althennen“ werden dann entsorgt (teils noch verwertet) und durch neue ersetzt. In grossen Betrieben steuert man das Eierlegen durch Lichtregulation und Beeinflussung der Mauser durch zweiwöchigen Futterentzug. Nur so kann erreicht werden, dass die Eierzahl nicht so stark schwankt und es unnatürlicherweise auch im Winter viele Eier gibt. Denn ein Huhn geht im Winter in die sogenannte Mauser – es wechselt sein Federkleid – und der Organismus macht eine wichtige Ruhepause die u.A. der Regeneration des Kalkes, der für die Eierschalenproduktion aus den Knochen gelöst wurde, dient. Hühner legen ihre Eier wie jedes Vogeltier zur Reproduktion, d.h. im Frühling und Sommer wird ein Gelege aufgebaut, um Nachwuchs zu sichern, nicht für unseren Weihnachtsguezliteig.

Die gesamte Problematik betrifft grundsätzlich auch die Produktion von Bioeiern, wo jedoch Haltung und Fütterung entsprechend Tierschutz und Fütterungs-Richtlinien angepasst sind. Die Alternative zur hochintensiven Eierproduktion sind Rassenhühner. Die Vielfalt ist wunderschön, ebenso die Eigenschaften der Hühner. Hier kann ausgewählt werden, was sich für eine Region eignet, ob die Rasse eher gutes Fleisch gibt oder vorwiegend viele Eier legt. Und es gibt natürlich Durchmischungen der Rassen, wenn man nicht gezielt züchten will. Rassenhühner legen deutlich weniger Eier als Legehybriden, 150 - 200 Eier pro Jahr, dies aber deutlich länger und bei besserer Gesundheit. Auch sie werden früher oder später getötet, können aber gut noch als Suppenhuhn verwertet werden, da sie trotz Eierlegen schönes Fleisch ansetzen. Weniger intensive Rassen sind zudem flexibel bei der Verwendung von weniger hohen Anteilen von Rohprotein was Möglichkeiten für weniger intensive Fütterung eröffnet.

Herausforderungen

Ein Fernziel auf dem radiesli-Hof ist es, die Hühner mit grösstmöglichem Anteil Futter vom eigenen Hof oder aus der Region zu versorgen. Auch hier wird im Raum Bern bereits Pionierarbeit geleistet – wir sind im Kontakt. Die Eierproduktion ist und bleibt in diesem (kleinen) Rahmen aber eine anspruchsvolle Geschichte – die Energie, welche in Form von Futter und Arbeit (z.B. bei hofeigener Aufzucht), in einem Ei steckt, ist sehr gross. Wir bleiben dran. „Ei(s) ums andere.“

Arbeitsgruppe huhn & ei / Kontakt bei Fragen: ursina@radiesli.org